

„Vater Kolping lebe hoch!“

Delegation des Kolping-Diözesanverband Eichstätt zu Besuch bei Kolping Peru

Teil I

Eichstätt/ Lima

„Wir haben echte Kolping-Freunde gefunden“, darüber waren sich die Kolpingbrüder und –schwestern aus dem DV Eichstätt und Kolping Peru am Ende einig. Sie hatten sich im Namen des Kolping-Diözesanverbands am 11. August auf eine dreiwöchige Reise begeben, um das Partnerland in Südamerika, die dortigen Korpingsfamilien und die Arbeit von Kolping Peru besser kennen zu lernen.

Dieser Partnerschaftsbesuch kann mit einem Wort überschrieben werden: „Beeindruckend“ Beeindruckend ist die Arbeit von Kolping Peru in den einzelnen Korpingsfamilien. Denn für das ehrenamtliche Engagement vor Ort gibt es klare Vorgaben: 12 dauerhafte Mitglieder müssen sich finden, um später eine Korpingsfamilie bilden zu können. Zuvor sind jedoch alle Kolping-Gruppen sogenannte Anwärter, die sich erst nach der Absolvierung von 24 thematischen Einheiten und einer offiziellen Verpflichtungserklärung „Korpingsfamilie“ nennen dürfen. Im nächsten Schritt entscheiden sich die Korpingsfamilien für ein Projekt, das sie umsetzen wollen. Projekte sind zum Beispiel der Aufbau einer Käserei, die Herstellung von Textilien, das Betreiben einer Unterkunft für Rucksacktouristen, einer Reismühle oder eines Wassertanks, um stets frisches Trinkwasser zu haben. Dafür setzen die jeweiligen Mitglieder in den Korpingsfamilien Fähigkeiten ein, die sie bereits besitzen, wie eben Käse herstellen, stricken oder Gäste zu beherbergen und zu bewirten. Kolping gibt Unterstützung, indem sie der Korpingsfamilie einen Fachmann oder einen Lehrer/In zur Verfügung stellt, um alle Mitglieder auf den gleichen Wissensstand zu bringen und vorhandene Fertigkeiten zu verbessern, die Talente der Mitglieder zu fördern und zu optimieren. Für jedes Projekt gilt die Faustregel: 50 Prozent ist dabei die Eigenleistung der Korpingsfamilien, 50 Prozent bringt Kolping Peru in Form von Materialleistung ein. Ein konkretes Beispiel: Eine Korpingsfamilie im Norden hat sich für das Projekt Käserei entschieden. Die Mitglieder haben bereits vorher Käse produziert, allerdings nur für den Eigenbedarf und folglich ohne einen breit angelegten Verkauf, geschweige denn eine effiziente Vermarktung. Als Korpingsfamilie haben die Mitglieder nun selbst ein Gebäude errichtet (= Eigenleistung), in dem künftig die Käseproduktion untergebracht ist. Kolping Peru liefert die nötige Kühlung, mit Hilfe derer sie ihren Käse länger haltbar machen und damit mehr Laiber – gewinnbringend - verkaufen können.

Die Korpinger aus Eichstätt konnten Folgendes beobachten: Die Phase der Projektarbeit bringt nicht nur eine größere Selbstständigkeit der einzelnen Korpingsmitglieder mit sich, sondern auch eine Wandlung jeder einzelnen Persönlichkeit: Denn mit dem Wissen, sich selbst eine Aufgabe gesetzt und einen Erfolg erzielt zu haben, steigt auch das Selbstwertgefühl jedes einzelnen Mitglieds.